



BAS-SUCHTFORSCHUNGSTELEGRAMM

Heft 29

31.03.2014

**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

BAS Unternehmungsgesellschaft
(haftungsbeschränkt)

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der ersten Ausgabe unseres Suchtforschungstelegramms 2014 möchten wir Sie über aktuelle Forschungsergebnisse informieren. Wir hoffen sehr, dass auch für Sie wieder etwas Interessantes und Neues dabei sein wird.

Mit den Beiträgen zur Tabakentwöhnung in Rehakliniken und zum jugendlichen Rauschtrinken stellen wir Ihnen Ergebnisse von Forschungsprojekten vor, die aus dem Kreis der Mitglieder des BAS e.V. stammen.

Passend zum Frühjahr und den länger werdenden, hoffentlich auch sonnigen Tagen möchten wir Ihnen kurz eine aktuelle amerikanische Untersuchung zur Psychopathologie bei Tanorexie vorstellen. Bei diesem Phänomen geht es um das übertriebene Verlangen, die Haut exzessiv zu bräunen.

Ferner möchten wir Sie an dieser Stelle auf die aktuelle Übersichtsarbeit von Hohmann et al. zu „*Wirkungen und Risiken neuartiger psychoaktiver Substanzen*“ hinweisen (Dtsch Arztebl Int 2014; 111(9): 139–47. DOI: 10.3238/arztebl.2014.0139). Wegen der zahlreichen Details haben wir auf eine Zusammenfassung verzichtet. Sie können die Arbeit unter <http://www.aerzteblatt.de/pdf/111/9/m139.pdf> kostenlos

herunterladen.

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir Ihnen bereits einen ersten Ausblick auf unsere Aktivitäten in diesem Jahr geben.

Aufmerksam machen möchten wir Sie insbesondere auf unser erstmaliges Angebot einer Fachtagung für Berufsanfänger im Suchthilfesystem und Mitarbeiter aus allen Berufsfeldern. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie in Ihrem Arbeitsumfeld Interessierte auf diese hochkarätig besetzte Veranstaltung zum „*Grundlagen-ABC der Sucht im beruflichen Alltag: aktiv vorbeugen – frühzeitig erkennen – sicher handeln*“ hinweisen würden.

Ebenfalls neu ist, dass Sie sich zu allen Veranstaltungen online unter www.bas-muenchen.de anmelden können.

Einen schönen Frühling und frohe Ostern wünschen Ihnen

Dipl.-Psych. Melanie Arnold (Geschäftsführerin)

Dr. Beate Erbas & das BAS-Team

Inhaltsverzeichnis

Literaturreferate¹

Tabakentwöhnung in Rehabilitationskliniken	2
Indikatoren für das Ausmaß jugendlichen Rauschtrinkens in Bayern	4
Tanorexie und psychische Erkrankungen	6

Aktuelles aus der BAS

7

Veranstaltungshinweise

11

Hinweis:

Sind Sie auf der Suche nach einer bereits in der Vergangenheit erschienenen Ausgabe des BAS-Suchtforschungstelegramms? Die **BAS-Suchtforschungstelegramme der Vorjahre** finden Sie zum Herunterladen auf unserer Website www.bas-muenchen.de unter der Rubrik „Publikationen/Suchtforschungstelegramm“.

¹ Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autoren und nicht unbedingt die Meinung der BAS wieder.

Tabakentwöhnung in Rehabilitationskliniken

Hintergrund

Mit Hilfe der nachfolgend vorgestellten Feldstudie sollten Faktoren identifiziert werden, die die Wahrscheinlichkeit für die Inanspruchnahme von Tabakentwöhnungsprogrammen in Rehabilitationskliniken aller Fachrichtungen (außer Suchtrehabilitation) erhöhen.

Methodik

Das Projekt wurde 140 bayerischen Reha-Kliniken im Oktober 2011 vorgestellt; zehn beteiligten sich letztendlich an der Untersuchung. Die Klinikmitarbeiter wurden in einer zweitägigen Schulung auf die Kursdurchführung vorbereitet. Sie sollten alle aufgenommenen Raucher („Haben Sie in den letzten sieben Tagen vor Aufnahme mindestens eine Zigarette geraucht?“) informieren und – unabhängig von der Teilnahme am Entwöhnungskurs – um das Ausfüllen eines eigenen Kurzfragebogens zu Beginn und am Ende der Reha-Behandlung bitten. Die Kursteilnahme war freiwillig. Der Gruppenkurs „Rauchfrei nach Hause!?“ umfasste sechs Stunden à 60 Minuten, wobei die Teilnehmer jederzeit einsteigen konnten.

Knapp 70 % aller erfassten Raucher (n=313) willigten in die Studie ein, 203 (64,9 %, TN) nahmen am Kursprogramm teil und 110 Patienten (35,1 %, NTN) verzichteten darauf.

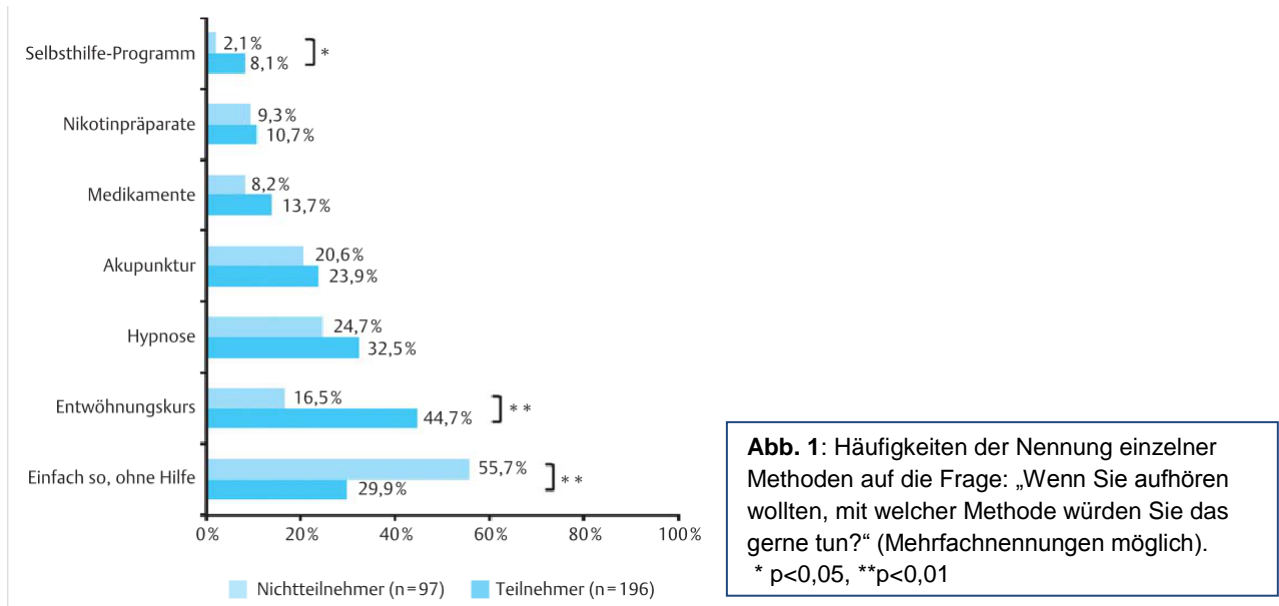
Untersucht wurde neben verschiedenen Indikatoren des Rauchverhaltens u.a. die Änderungsbereitschaft sowohl über die drei Skalen Motivation, Wille und Zuversicht als auch nach dem transtheoretischen Modell mit vier Stadien (Absichtslosigkeit, Absichtsbildung, Vorbereitung, Handlung). Weiterhin wurden die Zahl der bereits unternommenen Aufhörversuche und die bevorzugte Aufhörmethode erfasst. Bei Reha-Ende wurde nach einem Rauchstopp und der kontinuierlichen Tabakabstinenz gefragt.

Ergebnisse

Beim Vergleich zwischen Kursteilnehmern und Nichtteilnehmern zeigten sich hinsichtlich Rauchverhalten und soziodemografischer Merkmale keine Unterschiede. Die TN hatten allerdings signifikant häufiger bereits mindestens einen Aufhörversuch hinter sich (55,0 % vs. 41,3 %) und wiesen eine höhere Abstinenzmotivation in allen drei Skalen auf. Auch befanden sich drei Viertel der TN im Stadium der Absichtsbildung oder Vorbereitung, während knapp 60% der NTN dem Stadium der Absichtslosigkeit zugeordnet werden konnten.

Bezüglich der gewünschten Aufhörmethode gab es teilweise auch signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen wie Abbildung 1 zeigt. NTN (55,7 %) wollten am liebsten „einfach so, ohne Hilfe“ aufhören, während bei den TN (44,7 %) der „Entwöhnungskurs“ die bevorzugte Methode war.

Bei der logistischen Regression erwiesen sich folgende drei Parameter als signifikante Prädiktoren für die Inanspruchnahme einer Entwöhnungsmaßnahme: Aufhörintention und das Stadium der Absichtsbildung (jeweils $p < 0,01$) sowie die Merkmalsausprägung „allein lebend“ ($p < 0,05$).



Bei 42,6 % der zum Reha-Ende erreichten TN (n=155) und 16,9 % der erreichten NTN (n=59) kam es während des Aufenthaltes zu einem Rauchstopp. 18,2 % der TN (n=203) und 1,8 % (n=110) der NTN waren bei Reha-Ende kontinuierlich rauchfrei. Sowohl bei den nicht-abstinenten TN als auch bei den weiterhin rauchenden NTN verringerte sich die Gesamtzahl der gerauchten Zigaretten signifikant, wobei die Reduktion bei den TN deutlich stärker ausfiel.

Diskussion

Insgesamt war die Aufhörtmotivation unter allen befragten Rauchern relativ hoch. Auffällig war auch, dass der Anteil von Patienten aus bildungsfernen Schichten doppelt so hoch lag wie unter Rauchern, die sonst mit ambulanten Programmen erreicht werden. Der Aufhörtwille erwies sich als Grundvoraussetzung und das Setting der Rehaklinik erschien geeignet, auch schwer erreichbare Patientengruppen mit einer Entwöhnungsmaßnahme in Kontakt zu bringen.

Hilfreich wäre sicherlich noch eine standardmäßige motivierende Kurzintervention durch den aufnehmenden Arzt in der Rehaklinik, der nach Möglichkeit auch einen direkten Bezug zwischen Erkrankung und Rauchverhalten herstellen sollte.

Die Limitationen liegen in der wahrscheinlich unvollständigen Erfassung aller aufgenommenen Raucher, der niedrigen Erreichbarkeit der NTN zum Ende der Reha-Behandlung sowie der unvollständigen Kontrolle der klinik- und personenbedingten Störfaktoren.

Verglichen mit den kontinuierlichen Abstinenzraten ambulanter Programme (über 30% nach einem Jahr) liegen die Ergebnisse der Entwöhnungskursteilnehmer mit rund 18% deutlich niedriger. Allerdings ist dabei zu beachten, dass die Reha-Behandlung andere Ziele verfolgte und von daher der Stellenwert der Tabakentwöhnung geringer war.

Fazit für die Praxis

Das Gruppenprogramm scheint eine sinnvolle Unterstützungsmöglichkeit für ausstiegswillige Raucher in Reha-Kliniken zu sein. Wichtig erscheint in diesem Setting, die Motivation und die Zuversicht der Patienten zu einem rauchfreien Leben bereits im Aufnahmegespräch zu stärken.

Quelle: Wenig JR, Kröger, CB, Nowak D: Tabakentwöhnung in Rehabilitationskliniken: Outcome und Prädiktoren der Teilnahme. Rehabilitation, 2013 DOI: 10.1055/s-0033-1358735.

Indikatoren für das Ausmaß jugendlichen Rauschtrinkens in Bayern

Hintergrund

Zwischen 2000 und 2011 stieg die Zahl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Alkoholvergiftung um 170%. Mit dieser Untersuchung sollte der Frage nachgegangen werden, ob der Anstieg der Krankenhausbehandlungen ein Indikator für eine Zunahme riskanten Trinkverhaltens ist.

Methodik

Mittels Sekundäranalysen und einer Feldstudie wurden folgende drei Hypothesen überprüft:

Hypothese 1: Die Anzahl von Straftaten und Verkehrsunfällen unter Alkoholeinfluss nimmt (analog zu den Krankenhausbehandlungen aufgrund einer Alkoholintoxikation) zu.

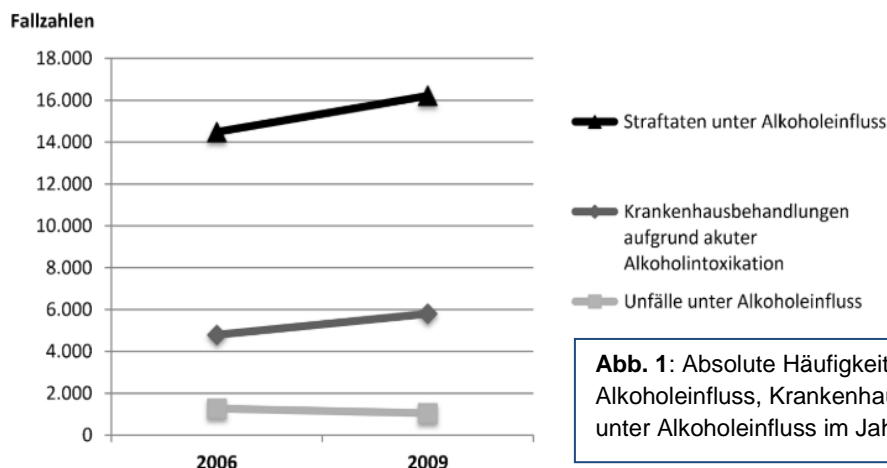
Hypothese 2: Es besteht kein Zusammenhang zwischen dem Ausmaß an Krankenhausbehandlungen und dem selbstberichteten erwarteten Verhalten in Notfallsituationen.

Dazu wurde eine Befragung von Bewohnern Bambergs (höhere Behandlungszahlen mit einer Einlieferungsquote² von 0,5 %) und Aschaffenburgs (niedrige Behandlungszahlen mit einer Einlieferungsquote von 0,2 %) durchgeführt und u.a. nach dem konkreten Verhalten in einer Notfallsituation mit einem alkoholintoxizierten Jugendlichen (Alternative zwischen „Hilfe holen“ oder „selber helfen“) gefragt.

Hypothese 3: Die Zunahme der Krankenhausbehandlungen ist nicht auf vermehrte Einlieferungen von Jugendlichen mit einer geringeren Blutalkoholkonzentration zurückzuführen.

Ergebnisse

H1: Wie die unten stehende Abbildung zeigt, konnte diese Hypothese nur teilweise bestätigt werden, da die Zahl der Straftaten mit der Zahl der Krankenhausbehandlungen signifikant korrelierte (2006: $r=0,431$ und 2009: $r=0,588$; jeweils $p<0,05$), jedoch die Unfallzahlen unter Alkoholeinfluss im Beobachtungszeitraum rückläufig waren.



H2: Diese Hypothese muss abgelehnt werden, da sich herausgestellt hat, dass die Bamberger Bevölkerung signifikant häufiger ($p<0,05$) Hilfe anfordern würde als die Befragten in Aschaffenburg (86,4 % vs. 78,3 %).

H3: Auch diese Hypothese muss abgelehnt werden, da die durchschnittlichen Blutalkoholkonzentrationen kontinuierlich vom 1. Quartal 2008 mit 1,76 ‰ auf 1,47 ‰ im 4. Quartal 2009 gesunken sind ($p<0,05$). Der entsprechende Trend ist Abb. 2 zu entnehmen.

² Prozentsatz der Jugendlichen, die im Jahr 2009 aufgrund einer Alkoholintoxikation stationär behandelt worden sind bezogen auf die Gesamtzahl der Jugendlichen.

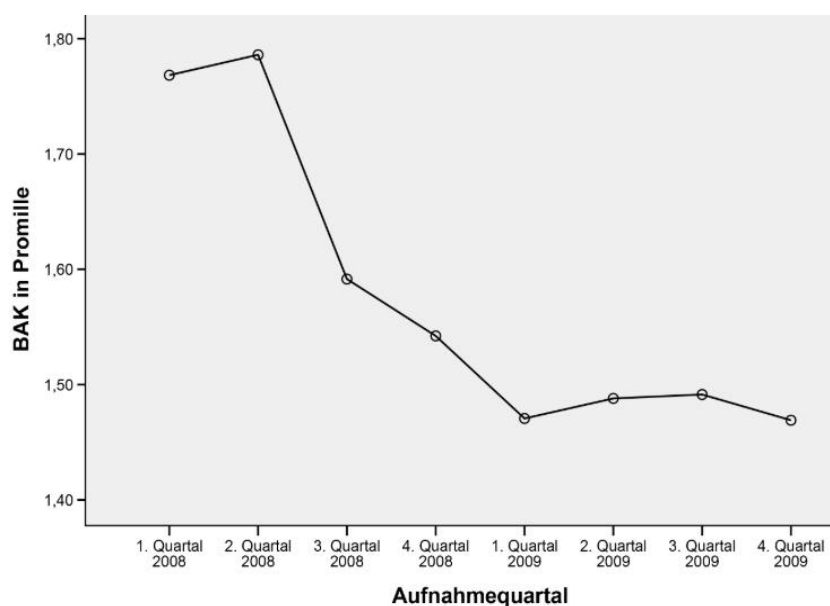


Abb. 2: Entwicklung der Blutalkoholkonzentration

Diskussion

Bei der Bewertung des Zusammenhangs zwischen Unfällen unter Alkoholeinfluss und der Krankenhausbehandlungen wegen Alkoholintoxikation ist zu berücksichtigen, dass die dort behandelten Jugendlichen überwiegend aus der Altersgruppe der 15- bis 17-Jährigen stammten. Die verunfallten Personen hingegen waren mehrheitlich bereits 18 und älter. Insofern ist der Indikator „Verkehrsunfälle“ nur bedingt geeignet für ein Erklärungsmodell.

Der Zusammenhang zwischen riskantem Alkoholkonsum und Aggressivität hingegen war bereits von anderen Autoren bestätigt.

Die niedrigeren Blutalkoholkonzentrationen im Zweijahresverlauf spiegeln möglicherweise ein verändertes Verhalten durch eine zunehmende Sensibilisierung der Bevölkerung wieder, so dass ein Teil des Anstiegs der Krankenhausbehandlungszahlen darauf zurückzuführen ist.

Fazit für die Praxis

Auffällig ist die Diskrepanz zwischen dem Anstieg der Behandlungszahlen wegen einer Alkoholintoxikation und den Ergebnissen aus Repräsentativbefragungen zum Alkoholkonsum, in denen ein Rückgang des Konsumverhaltens beobachtet wird.

Die absoluten Häufigkeiten der untersuchten Indikatoren erfordern Präventions- und Interventionsangebote. Darüber hinaus sind multifaktorielle Modelle für die Beurteilung der Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen notwendig.

Quelle: Wurdak M, Ihle K, Stürmer M, Dirnberger I, Fischer UC, Funk T, Kraus L, Wolstein J: Indikatoren für das Ausmaß jugendlichen Rauschtrinkens in Bayern. Sucht, 59 (4), 2013: 225-233

Tanorexie und psychische Erkrankungen

Hintergrund

Wegen des unzureichenden Wissensstandes zu Tanorexie bzw. Bräunungssucht (BS) und problematischem Bräunungsverhalten (PB) sollten mit dieser Untersuchung assoziierte demografische und psychopathologische Faktoren identifiziert und auf mögliche Korrelationen getestet werden.

Methode

Per Internet wurden 533 von insgesamt 684 Studierenden ausgewählt, die angaben, sich in ihrem Leben bereits schon einmal gebräunt zu haben. Mit verschiedenen Fragebögen zu depressiven und körperdysmorphen Störungen sowie zu Zwangs- und Abhängigkeitsstörungen wurde die Psychopathologie der Befragten erfasst.

Ergebnisse

165 Befragte (31 %) wiesen eine Tanorexie auf, bei 65 Studierenden (12 %) fand sich ein problematisches Bräunungsverhalten. Frauen waren von beiden Diagnosen häufiger betroffen ($p < 0,01$). Körperdysmorphie Störungen bzw. Zwangsstörungen traten sowohl bei BS ($p < 0,001$ bzw. $p < 0,005$) als auch bei PB ($p = 0,019$ bzw. $p < 0,001$) gehäuft auf.

Im logistischen Modell erwies sich die Häufigkeit des Bräunens (an mehr als acht Tagen innerhalb der letzten 30 Tage) mit einer Odds Ratio von 17,4 für PB und einer Odds Ratio von 8,3 für BS als stärkster Prädiktor.

Diskussion

Bei diesen Befunden ist zu berücksichtigen, dass die Studienteilnehmer lediglich von einer amerikanischen Universität stammen (fehlende Generalisierbarkeit), die sich noch dazu selbst für die Untersuchung gemeldet hatten (Selection Bias) und deren Angaben nicht überprüfbar waren.

Die Häufigkeit des Bräunens zeigte die stärkste Korrelation zu PB und BS – ein Zusammenhang, der sich bei jungen Erwachsenen auch für stoffgebundene Abhängigkeitserkrankungen und pathologisches Spielen finden lässt.

Bedeutung für die Praxis

Die Studienergebnisse reichen nicht aus, um Tanorexie als Sucht einzuordnen. Sie können aber dazu beitragen, dass mögliche psychische Erkrankungen von Patienten mit riskanten Bräunungsverhalten bei Hausärzten und Dermatologen mehr in den Fokus gerückt werden.

Quelle: Ashrafioun L, Bonar E: Tanning addiction and psychopathology: Further evaluation of anxiety disorders and substance abuse. J Am Acad Dermatol 70 (3), 2014: 473-480

Aktuelles aus der BAS

1. Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern

Praxistransferprojekt: „Verspiel nicht mein Leben“ - Entlastung für Angehörige (EfA)

Um das E-Mental-Health-Programm **EfA** unter möglichst vielen Angehörigen von problematischen und pathologischen Glücksspielern bekannt zu machen, wurde Ende 2013 eine Werbepostkarte (Motiv: „Apfel“) entwickelt und bayernweit in der Gastronomie ausgelegt. Aufgrund des hohen Anklangs, den diese Kampagne gefunden hat, wurde zum einen das Motiv zu einem Plakat weiterentwickelt, zum anderen wurde die Postkarte erneut aufgelegt.

Ab sofort können die Werbepostkarte und die Plakate (DIN A 1 und DIN A 3) über den Webshop der LSG unter <http://www.lsgbayern.de/index.php?id=398> bestellt werden.

Die Info-Flyer zum Programm (Motiv: „Dein Einsatz. Mein Leben.“) sind weiterhin unter <http://www.bas-muenchen.de/normal/bas-als-lsg-partner/angehoerigenprojekt-efa.html> erhältlich.

Das E-Mental-Health-Programm **EfA** ist seit Juni 2013 online unter www.verspiel-nicht-mein-leben.de kostenfrei für interessierte Angehörige zugänglich. Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie unter <http://www.bas-muenchen.de/normal/bas-als-lsg-partner/angehoerigenprojekt-efa.html>.

5. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel „Entwicklungen im Glücksspielbereich: Innovation im Fokus“ am 21. Mai 2014

Der Fokus des 5. Bayerischen Fachkongresses Glücksspiel wird dieses Jahr auf **zwei Themenschwerpunkten** liegen: Einerseits wird der **Trend zu Onlineglücksspielen** näher beleuchtet, andererseits wird der aktuelle Wissensstand bezüglich der **Behandlung pathologischen Glücksspiels** aufgezeigt. Als Ausgangspunkt der späteren Diskussion werden zudem die **aktuellen gesetzlichen Grundlagen** im Glücksspielbereich und daraus folgende Konsequenzen vorgestellt.

Dieses Jahr möchten wir den Teilnehmern des Fachkongresses zudem ein **neues Veranstaltungskonzept** vorstellen, das die Möglichkeit gewährt, noch mehr praktische Erfahrungen zu sammeln. Deswegen bieten wir zusätzlich zu den drei Vorträgen vier parallele Workshops in zwei Durchgängen an. In einem abschließenden Forum mit dem Titel „*Neue Wege – alte Pfade?*“ wird gemeinsam mit namhaften Experten diskutiert, ob es sich bei den vorgestellten Inhalten wirklich um innovative Neuerungen bzw. neue Entwicklungen handelt oder um bekannte, jedoch neu benannte Konzepte.

Das detaillierte Kongressprogramm sowie die Möglichkeit zur Online-Anmeldung finden Sie auf der Internetseite der BAS www.bas-muenchen.de/veranstaltungen in der Rubrik Glücksspiel.

Fortbildungsreihe „Pathologisches Glücksspiel“

Alle Fortbildungen, die die BAS im Rahmen der Fortbildungsreihe zum Thema Pathologisches Glücksspiel anbietet, können Sie der Terminübersicht entnehmen. Weitere Termine und Veranstaltungsorte können Sie stets aktuell unserer Homepage www.bas-muenchen.de entnehmen. Weiterführende Informationen zum Thema Glücksspielsucht und den Aufgaben und Aktivitäten der LSG Bayern finden Sie auch auf der Website www.lsgbayern.de. Dort haben Sie zudem die Möglichkeit, den Newsletter der Landesstelle zu abonnieren, der neben aktuellen Informationen der Landesstelle auch Literaturreferate zum Thema bietet.

2. Aktueller Stand zur Umsetzung von „HaLT – Hart am Limit“ in Bayern

Implementierung

Derzeit realisieren in Bayern 45 Standorte in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken die Umsetzung des alkoholspezifischen Präventionsprojektes HaLT – Hart am Limit.

Schulungsprogramm für zertifizierte HaLT-Standorte

Im Rahmen der Qualitätssicherung wurde für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zertifizierter HaLT-Standorte ein modulares Schulungsprogramm zur Optimierung der HaLT-Interventionen entwickelt. Im Jahr 2014 bietet die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen insgesamt fünf Schulungsmodule in den Bereichen Kurzintervention im Krankenhaus, Elternintervention sowie zum proaktiven Projektbaustein an. Unterstützt und durchgeführt werden die Schulungen durch externe Experten aus Forschung und Praxis.

Für die Standortkoordinatoren findet zudem in Nord- und Südbayern jeweils ein Seminar zum Erfahrungsaustausch statt, um Erfahrungswerte und Entwicklungen aus der Praxis und Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung wechselseitig zu transferieren.

HaLT in Ihrer Region?

Wenn Sie Interesse an einer HaLT-Implementierung in Ihrer Region haben, können Sie sich gerne für ein ausführliches Informationsgespräch zu den Details direkt an uns wenden. Als zentrale Koordinationsstelle stehen wir Ihnen gerne unterstützend und beratend im Vorfeld, bei der Antragsstellung sowie während des Projektverlaufs zur Verfügung.

Besuchen Sie uns unter www.halt-in-bayern.de.

3. 29. Tagung des Netzwerks Sucht in München

Der Schwerpunkt lag bei dieser Veranstaltung auf besonderen Indikationen im Rahmen der Substitutionsbehandlung. So gab es Vorträge zu Schlafstörungen, Schmerzbehandlung und zum Einsatz von Pregabalin bei Suchtpatienten. Ferner wurde die Problematik schwangerer Opiatabhängiger im Vortrag erörtert und konnte in einem Workshop vertieft werden. Alternativ wurden Kasuistiken zum Einsatz von Schmerzmitteln und Psychopharmaka in einem Workshop diskutiert.

Die Dokumentation der Tagung findet sich in Kürze auf der Website der BAS unter folgendem Link <http://www.bas-muenchen.de/veranstaltungen/nachlese-bas-2014.html>

4. Fachtagung Sucht für Berufsanfänger im Suchthilfesystem und interessierte Mitarbeiter aus allen Berufsfeldern

Am 5. Juni 2014 veranstaltet die BAS unter dem Titel *„Das Grundlagen-ABC der Sucht im beruflichen Alltag: aktiv vorbeugen – frühzeitig erkennen – sicher handeln“* erstmals eine Fachtagung zu den Grundlagen der Sucht.

Diese richtet sich insbesondere an Berufsanfänger in der Suchthilfe und interessierte Mitarbeiter aus allen Berufsfeldern, die in ihrer täglichen Arbeit mit dem Thema Abhängigkeitserkrankungen in Berührung kommen.

Die ganztägige Münchener Veranstaltung bietet den Teilnehmern in einem ersten Vortragsteil einen Überblick über zentrale Erkenntnisse zur Entstehung und Bedeutung von Suchterkrankungen, die Struktur des Suchthilfesystems mit seinen Beratungs- und Behandlungsangeboten sowie die grundlegenden Interventionsmöglichkeiten. In einem zweiten Teil mit einer Auswahl von vier Seminarthemen, die parallel in zwei Runden angeboten werden, können die Interessenten ihrem beruflichen Hintergrund und individuellen Bedarf entsprechend Themenschwerpunkte setzen und ihr Wissen im Bereich der substanzgebundenen Abhängigkeitserkrankungen, der „Verhaltenssüchte“, der Prävention oder der Angebote der ambulanten Suchthilfe vertiefen.

Die Veranstaltung steht grundsätzlich allen Berufsgruppen offen. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns unterstützen würden, indem Sie in Ihrem beruflichen und persönlichen Umfeld potenzielle Interessenten auf das Angebot aufmerksam machen.

5. BAS-Vortragsreihe 2014

Im nachfolgenden Veranstaltungsüberblick finden u.a. die noch ausstehenden Vorträge unserer mehrteiligen BAS-Vortragsreihe 2014. Auf Grundlage einer umfassenden finanziellen Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) freuen wir uns, Ihnen die beliebte und bereits langjährig bestehende „After Work“-Veranstaltungsreihe in diesem Jahr kostenfrei anbieten zu können.

Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei den Vertretern des StMGP für ihre Unterstützung und allen Interessenten für die traditionell große Resonanz, die das Veranstaltungskonzept erfährt, und die rege Teilnahme bedanken!

BAS Schulungen und Veranstaltungen 2014

- 02.04.2014** **13. Suchtforum in Bayern „Familie und Sucht – Schicksal Familie oder Familienschicksal?“**
Kooperationsveranstaltung von BAS, BLAK, BLÄK und PTK
Veranstaltungsort: München – **ausgebucht!** (kostenfreie Veranstaltung)
- 29.04.2014** **HaLT in Bayern Schulungsmodul Brückengespräch**
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung)
- 06.05.2014** **Fachtagung „Auf dem Weg zur Sicherheitsgesellschaft – Drogenabhängige zwischen Justiz und Therapie“**
Veranstaltung der Bayerischen Akademie für Suchtfragen in Forschung und Praxis BAS e.V.
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung)
- 18.05.2014** **Fortbildung „Suchtvorbeugung/-beratung in der Apotheke“**
Kooperationsveranstaltung im Rahmen des 3. WIPIG-PZ-Präventionskongresses
Veranstaltungsort: Nürnberg (Teilnahmegebühr: 40 €)
- 21.05.2014** **5. Bayerischer Fachkongress Glücksspiel „Entwicklungen im Glücksspielbereich: Innovation im Fokus!“**
Veranstaltungsort: München (Teilnahmegebühr: 80 €)
- 05.06.2014** **Fachtagung Sucht für Berufsanfänger im Suchthilfesystem und Interessierte aus allen Berufsfeldern „Das Grundlagen-ABC der Sucht im beruflichen Alltag: aktiv vorbeugen – frühzeitig erkennen – sicher handeln“**
Veranstaltungsort: München (Teilnahmegebühr: 80 €)
- 25.06.2014** **Vortragsveranstaltung „Alkohol und andere Drogen - Konsumgewohnheiten und Möglichkeiten der Prävention bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“**
Kooperationsveranstaltung von BAS und dem Arbeitskreis Sucht der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Veranstaltungsort: Würzburg (kostenfreie Veranstaltung)
- 02.07.2014** **BAS Vortragsreihe Vortrag „Missbrauch verordneter Medikamente mit Suchtpotenzial“**
Veranstaltungsort: Regensburg (kostenfreie Veranstaltung)
- 21.07.2014** **Aufbauschulung „Gendersensible Beratung und Behandlung pathologischer GlücksspielerInnen“**
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung)
- 22.07.2014** **Aufbauschulung „Gendersensible Beratung und Behandlung pathologischer GlücksspielerInnen“**
Veranstaltungsort: Nürnberg (kostenfreie Veranstaltung)
- 30.07.2014** **Vorankündigung Fachveranstaltung „‘Neue‘ Psychoaktive Substanzen: von Crystal zu Spice, Badesalzen & Co.“**
Veranstaltungsort: Regensburg (Unkostenbeitrag: 20 €)

- 22.10.2014** **BAS Vortragsreihe**
Vortrag „Strategien der Raucherentwöhnung unter besonderer Berücksichtigung der Hypnose- und der Aversionstherapie“
Veranstaltungsort: Nürnberg (kostenfreie Veranstaltung)
- 26.11.2014** **Basisschulung „Grundlagen der Glücksspielsucht“**
Veranstaltungsort: München (kostenfreie Veranstaltung)
- 26.11.2014** **BAS-Vortragsreihe**
Vortrag „Glücksspielen: Warum wird aus einem Freizeitspaß eine psychische Störung?“
Veranstaltungsort: Augsburg (kostenfreie Veranstaltung)
- 05.12.2014** **13. Suchtforum in Bayern „Familie und Sucht – Schicksal Familie oder Familienschicksal?“ (Wiederholung)**
Kooperationsveranstaltung von BAS, BLAK, BLÄK und PTK
Veranstaltungsort: Nürnberg (kostenfreie Veranstaltung)

Anmeldungen zur Veranstaltung werden voraussichtlich ab Juli 2014 möglich sein.

Weitere Informationen zu unseren Veranstaltungen erhalten Sie in der BAS-Geschäftsstelle (089.530 730-0) oder unter „Veranstaltungen“ auf der Website www.bas-muenchen.de.

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege

